

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Vertraut:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2.- vierteljährlich, 6.- halbjährlich, 12.- jährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frachtgebühren. Bei längerer Abnahme werden besondere Bedingungen entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle des Verlags, in anderen Orten die Postämter. In der Provinz: die Postämter. In der Provinz: die Postämter. In der Provinz: die Postämter.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in beiden abweichender Spaltenanordnung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 M. für lokale Anzeigen; 2 M. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Vereinbarung. Bei wiederholter Aufnahme unbeschränkter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rasse.

Anzeigen-Rahme: Für die Abend-Ausgabe bis 10 Uhr abends, für die Morgen-Ausgabe bis 9 Uhr nachmittags.

Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Ginkelfstr. 66, Fernspr.: Amt Umland 450 u. 451.

Für die Aufnahme von Anzeigen an obergerichtlichen Tagen und Wahlen wird keine Gebühr erhoben.

Montag, 23. Februar 1914.

Abend-Ausgabe.

Nr. 90. - 62. Jahrgang.

## Wilhelm von Albanien.

Ich hab's gewagt! So mag der Prinz zu Wied gedacht haben, als ihm die Deputation unter Führung Essad-Paschas am Samstag die Krone des „freien und unabhängigen Albaniens“ anbot, als ihm Mitiades Salvarie das symbolische Kästchen mit Erde und Wasser aus Albanien überreichte, und der Prinz zu Wied, der damit zum Mbret von Albanien avancierte, feierlich erklärte, „dass ich den Thron Ihres Landes annehme“. Es war gewiss kein leichter Schritt, und am 26. März 1876 geborene Prinz, der also schon beinahe das Schwabenalter erreicht hat, hat ihn, wie man weiß, erst nach langer, reiflicher Überlegung getan. Er hat das auch in seiner von uns schon mitgeteilten Ansprache an die Deputation hervorgehoben, indem er offen bekannte, daß er erst nach monatelanger Überlegung sich dazu bereit erklärt habe und daß die großen Schwierigkeiten und Ber- antwortung ihn gequält haben. Diese Schwierigkeiten waren in der Tat von Anfang an groß, und sie sind erst zum Teil gehoben. Sie haben eigentlich schon wieder neu mit der jetzt erfolgten Proklamierung zum Fürsten begonnen, denn nach der offiziellen deutschen Übersetzung der Ansprache Essad-Paschas, die im Schloß zu Wied redigiert wurde, endete diese mit den Worten: Es lebe Seine Majestät, der König von Albanien! Man weiß ja auch, daß die von Albanien auf diesen Königstitel großen Wert legen, aber laut dem internationalen Übereinkommen der Großmächte ist Albanien, welches mit seinen 32 000 Quadratkilometern und rund 800 000 Einwohnern unter den Balkanstaaten an vorletzter Stelle, nämlich vor Montenegro, rangiert, nur ein Fürstentum geworden.

Also auch hier bergen sich bereits die Keime neuer Schwierigkeiten, wenn auch der Mbret von Albanien, unter dem die Mächte einen Fürsten, die Albanier aber einen König verstehen, selbstverständlich unter Eindämmung albanischer Begehrlichkeiten beflissen sein wird, sich durchaus nach dem ihm von den Mächten vorgezeichneten Programm zu richten, wie er ja auch in seiner Ansprache hervorgehoben hat, daß die Großmächte, deren gütiger Hilfe und Unterstützung das Land seine Entstehung als unabhängiger Staat verdanke, ihn zum Herrscher desselben designierten. Der neue Fürst von Albanien, dem man, wie wir aus Paris meldeten, infolge seiner Rundreisen zu den Oberhäuptern der Großmächte den Namen „Wilhelm der Gütige“ gegeben hatte, hat gerade durch diese Reise gezeigt, daß er an seine Mission mit diplomatischer Vorsicht herangeht. Er hat in Berlin, Wien und Rom befriedigende Zusicherungen über die Unterstützung Albaniens erhalten, und er hat sich zugleich nicht etwa einseitig auf die Dreimächte beschränkt, sondern auch die Parität gegenüber dem Dreierbunde gewahrt.

In London, wo man der österreichisch-italienischen Gründung — denn das ist ja das neueste europäische Staatswesen — von vornherein durchaus wohlwollend gegenüberstand, hat man dem Fürsten Albaniens ebenfalls befriedigende Zusicherungen gegeben. In Paris freilich, wo man die Berufung eines deutschen Prinzen auf den albanischen Thron recht mißvergnügt betrachtete, aber zum Schluß gute Miene zum bösen Spiel machte, scheint die Aufnahme etwas kühler gewesen zu sein. Immerhin spielt man aber mit, wenn man auch vielleicht im geheimen denkt: Nur Mut, die Sache wird schon schief gehen! Jetzt macht Wilhelm I. von Albanien auch noch dem letzten Paten seines neuen Vaterlandes, dem Jaren Nikolaus, seine Visite, und damit hat er dann seine Pflichten erledigt und kann nach Durazzo abreisen unter dem Schutz der sechs Großmächte. Diese gewährleisten bekanntlich laut den Bedingungen, unter denen der Prinz die Krone übernommen hat, die Integrität Albaniens, und sie versprechen bei der Organisation und Verwaltung des Landes ihre fräftige finanzielle Unterstützung. Ebenso wie die Frage der Zivilisten durch eine von den Mächten verbürgte und kontrollierte albanische Anleihe gelöst wird, die außerdem zur Deckung der dringendsten Bedürfnisse des neuen Staates dienen soll. Freilich ist diese Anleihefrage ebenso wie das Statut der neuen Staatsbank noch nicht endgültig geregelt, wenn auch eine grundsätzliche Übereinstimmung bereits erzielt worden ist.

Was die Zukunft dieses neuen Staatswesens betrifft, so ist das Prophezeien im allgemeinen und in bezug auf die Balkanländer im besonderen ein undankbares Geschäft. Jedenfalls wird der Fürst kaum darauf rechnen können, daß er die Einmütigkeit, mit der die Deputation ihm ihr Aoftrag (hoch Albanien) zugerufen hat, auch im Lande selbst vorfinden wird. Albanien ist fürs erste nur ein geographischer Begriff, denn die Türken haben es

aus diplomatischer Berechnung niemals administrativ vereinigt. In dem sogenannten Albanien, d. h. den früheren türkischen Vilajets Stutari (Nordalbanien), Janina (Süd-albanien), Monastir (Westalbanien) und einem Teil von Koffowo (Nordwestalbanien) findet der neue Herrscher zunächst keine geeinigte Nation, sondern eine Anzahl Stämme vor, die bisher jedenfalls in ständiger Fehde miteinander gelebt haben, die verschiedene Dialekte sprechen und die noch dazu durch religiöse Gegensätze — die größere Hälfte der Bevölkerung ist mohammedanisch, die kleinere katholisch — getrennt sind. Diesem Debet steht allerdings als Kredit die glühende Vaterlandsliebe der Albanier und der gemeinsame Stolz auf die endlich erlangte Unabhängigkeit gegenüber. Im übrigen wird natürlich sehr viel von der klugen Taktik des neuen Fürsten abhängen, dem es ja erfreulicherweise gelungen ist, sich die Unterstützung des mächtigen Essad-Paschas zu sichern. Alles in allem darf man wohl dem „albanischen Abenteuer“ mit einigen Hoffnungen entgegensehen.

### Der Abschied von Neuwied.

Wb. Neuwied, 23. Febr. Gestern abend haben der neue Fürst und die Fürstin von Albanien Abschied von Neuwied genommen. Tausende harrten in den Straßen der Abreise des Fürsten und spazierbildende Jugend und Kriegervereine hatten auf dem Wege zum Bahnhof Aufstellung genommen. Die Neuwieder Schützen stellten dem scheidenden Paare eine Ehrenwache. Von ununterbrochenen Schreufen begleitet, begaben sich Prinz Wilhelm und Gemahlin, von allen anderen Prinzen und Prinzessinnen mit Gefolge begleitet, im Wagen zum Bahnhof. Im Fürstenzimmer des Bahnhofs erwarteten Bürgermeister Dr. Geppert und die Stadtverordneten von Neuwied den scheidenden Fürsten. Nach der Ansprache des Bürgermeisters, für die der Prinz mit warmen Worten dankte, bestiegen der Fürst und seine Gemahlin den fahrplanmäßigen Zug, der sie nach dem Schloß Waldburg bringen soll.

### Essad-Pascha und das neue Kabinett.

Wb. Berlin, 23. Febr. Über die künftige Gestaltung Albaniens herrscht noch völlige Unklarheit, namentlich darüber, aus welchen Männern das erste Kabinett zusammengekehrt sein soll. Die Anfrage bei Essad-Pascha, ob er Kriegsminister werden wolle, hat er dahin beantwortet, daß er zunächst eine Zeit der völligen Ruhe verleben wolle. Die Thronbesteigung des Prinzen wird den europäischen Höfen wahrscheinlich durch Deputationen notifiziert werden.

### Der Belagerungszustand über Salona wieder aufgehoben.

Wb. Salona, 22. Febr. Die internationale Kontrollkommission hat nach vorheriger Verständigung mit den holländischen Gendarmerie-Offizieren den über die Stadt verhängten Belagerungszustand wieder aufgehoben.

## Politische Übersicht.

Herr v. Falkenhayn.

O. Berlin, 22. Februar.

Nachdem der Kriegsminister am 3. Dezember jene leidenschaftliche Rede gehalten hatte, die der Reichstag mit Kundgebungen einer ebenso leidenschaftlichen Erbitterung beantwortete, verhielt er sich am Königsplatz schweigend. Nur einmal noch in den weiteren Verhandlungen über Zabern nahm er zu einer kurzen sachlichen Bemerkung das Wort. Dies Schweigen darf als nicht belanglose Tatsache darum bezeichnet werden, weil Herr v. Falkenhayn in den Zabern-Debatten sehr wohl auch späterhin die Gelegenheit zum Sprechen gehabt hätte. Aber er zog sich auf die Rolle eines ruhigen Beobachters zurück. Um es ganz schlicht, jedoch darum erst recht zutreffend auszudrücken, so kann man sagen, seine Rede vom 3. Dezember wird ihm leid getan haben. Und darum schwieg er. Das sprach für die Einsicht des Ministers, für seine Klugheit und Besonnenheit. Welchen Anlaß sollte ein Kriegsminister auch haben, um sich fortgesetzt feindlich gegen einen Reichstag zu stellen, der die nahezu unverfügbare und kampflös bewilligte Heeresvermehrung von 1913 als eine Ruhmesstat für sich in Anspruch nehmen kann! Man muß an den Kriegsminister vom 3. Dezember erinnern, um den Wandel zwischen dem damaligen Auftreten und der gewinnenden Art und Weise ganz zu würdigen, mit der er sich am Samstag gab. Er sprach den bürgerlichen Parteien den warmen Dank der Heeresverwaltung dafür aus, daß sie in solcher Einmütigkeit dazu mitwirkten wollen, um die Erleichterungen des Militärstrafgesetzbuchs baldmöglichst in Kraft treten zu lassen. Dieser Dank war und ist inhaltlich eine Selbstverständlichkeit, die sich aus der Verhand-

lung ergeben mußte, aber darum berührt es doch nicht weniger sympathisch, daß Herr v. Falkenhayn sich veranlaßt fühlte, so zum Reichstag zu sprechen. Man weiß nun freilich wieder nicht, ob die Konservativen nicht ungehalten darüber sein werden, daß sogar der Kriegsminister ohne Selbstüberwindung imstande ist, sich zu diesem Reichstag angemessen zu stellen. Das Jenforamt, das sich die Rechte dem Reichskanzler gegenüber herausnimmt, ist allerdings Herrn v. Falkenhayn gegenüber nicht so leicht auszuüben.

### Generalleutnant v. Lindenau †.

Einer der befähigten Offiziere der Armee, der Generalleutnant v. Lindenau, zuletzt Kommandeur der 16. Division in Trier, ist unter tragischen Umständen gestorben. Vor acht Tagen etwa war er zum Gouverneur von Metz befördert worden, vermochte aber diese Stellung überhaupt nicht anzutreten, denn zu der gleichen Zeit kam die Nachricht von seiner Erkrankung, der heute schon diejenige von seinem Tode folgte. Eine schwere Ohrenentzündung, die eine Operation erforderte, von der es aber hieß, daß sie gut verlaufen sei, hat dem Leben des sonst kräftigen und gesunden Mannes unerwartet ein vorzeitiges Ziel gesetzt. Der verstorbene General war auch in Wiesbaden besonders dadurch bekannt, daß er vor einigen Jahren gelegentlich des Manövers mit seinem Regiment, den 116ern in Gießen, mehrere Wochen hier im Quartier lag. — Kurt v. Lindenau entstammt einem Geschlecht des Rheinischen Uradels, das 1181 zuerst urkundlich erwähnt wird. Er ist am 30. Mai 1856 in Göttingen geboren. Sein Vater starb 1890 als Hauptmann a. D. Seine Mutter war Sophie Ullrich. Offizier wurde er im Jahre 1874 im Inf.-Regt. Nr. 25, damals in Stralsburg. In den Jahren 1881 bis 83 besuchte er die Kriegsakademie, war dann Regimentsadjutant und wurde 1884 Premierleutnant. Als solcher war er 1888 Adjutant bei der 39. Inf.-Brigade in Hannover. Im Jahre 1888 wurde er zum Großen Generalstab kommandiert und 1889 als Hauptmann in diesen versetzt. Als Generalstabsadjutant war er beim 7. und 14. Armeekorps sowie bei der 29. Division tätig. Unter dessen wurde er 1894 Major. Im Jahre 1899 kommandierte er ein Bataillon des Inf.-Regts. Nr. 27 in Halberstadt, wurde dann aber im Jahre 1900 in den Großen Generalstab zurückversetzt und 1901 zum Oberstleutnant befördert. Gleichzeitig wurde er mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Abteilungschefs beauftragt, des Chefs der 1. Abteilung, deren Chef er dann mehrere Jahre war. Zum Oberst im März 1903 befördert, kommandierte er im Jahre 1905 das Inf.-Regt. Nr. 116 in Gießen, bis er im September 1907 Generalmajor und Kommandeur der 76. Inf.-Brigade in Erfurt wurde. Am 27. Januar 1911 erfolgte seine Beförderung zum Generalleutnant und Kommandeur der 16. Division in Trier. General von Lindenau ist seit 1881 mit Margarete Ranniger verheiratet. Er hat eine Tochter und 3 Söhne, von denen zwei als Offiziere in der Armee stehen. Er ist auch schriftstellerisch hervorgetreten mit folgenden Schriften: „Der Vereinsübergang Napoleons“, „Die Schlacht von Kesselsdorf“, „Was lehrt uns der Burenkrieg für unseren Infanterieangriff?“

### Wermuth über Berlin.

L. Berlin, 23. Februar.

Die „Berliner Morgenpost“ begeht heute ein ungewöhnliches Jubiläum: sie hat die in der deutschen Zeitungswelt bisher unerhörte Abonnenten-Ziffer von 400 000 erreicht. Aus diesem Anlaß hat das Blatt eine Festschrift herausgegeben, an der Männer wie Professor Werner Sombart, Professor Dr. Joseph Kohler und andere namhafte Persönlichkeiten mitgewirkt haben. Die Fierde der Nummer aber ist ein Beitrag des Oberbürgermeisters Wermuth, und man wird einigermaßen neugierig darauf sein können, ob und wie die früheren Amtskollegen in den Reichsbehörden und sodann die Konservativen darauf reagieren werden, daß der ehemalige Staatssekretär im Reichschatenamt seine Feder in den Dienst eines weit linksstehenden Blattes gestellt hat. Der Aufsatz des Berliner Oberbürgermeisters ist von besonderem Interesse, weil er (und auch das wird die Konservativen vermutlich fränken) den außerordentlichen Anteil der Hauptstadt an den Ziffern der Staatseinkommensteuer stark betont. Im Jahre 1912 brachte von der preussischen Einkommensteuer in Höhe von 329,5 Millionen Mark Berlin allein 44,1 Millionen, also 13,4 Prozent auf. Der Anteil von Groß-Berlin (die Stadt und 61 Vororte des Großverbandes) betrug 81,4 Millionen = 24,7 Proz. Dagegen betrugen die Anteile der Bevölkerung für Berlin nur 5,05 Prozent, für Groß-Berlin nur 9,30 Prozent. In betonter Weise stellt Oberbürgermeister Wermuth fest, daß die Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Pommern, Brand-



burg — ohne die zu Groß-Berlin gerechneten Vororte —, Schlesien und Schleswig-Holstein zusammen erst soviel Staatseinkommensteuer erbrachten wie Groß-Berlin allein! Die Steuerleistung auf den Kopf betrug im Jahre 1912 für den ganzen preussischen Staat 8,19 M., für Berlin allein 21,67 M., für Groß-Berlin 21,75 M. Das sind Zahlen, die man nicht weiter zu erläutern braucht, die aber auch für denjenigen überraschend sind, der die überlegene Steuerkraft der Hauptstadt schon gekannt hat. Merkwürdig bleibt es immerhin, daß die industriell so reich entwickelte Provinz Schlesien nicht imstande ist, die Lage der aufgezählten sechs östlichen Provinzen und Schleswig-Holsteins obendrein zuungunsten Berlins sinken zu lassen.

## Deutsches Reich.

\* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Der Kaiser ist am Samstag früh nach Berlin zurückgekehrt. Bald nach seinem Eintreffen nahm der Kaiser eine Reihe militärischer Besichtigungen entgegen. Dabei meldete sich auch Oberst v. Reuter, der bisherige Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 20, der zum Kommandeur des Grenadier-Regiments Nr. 12 ernannt ist.

Auf Erkundigungen an zuständige Stelle wird den „Münchener Neuesten Nachrichten“ mitgeteilt, daß dem Könige von Bayern tatsächlich der Vorschlag einer Amerikareise mit dem Dampfer „Vaterland“ gemacht wurde, der Könige jedoch entfallen habe, die Reise nicht zu unternehmen.

\* **Versetzung im Besonderen des Kardinals Kopp.** Auf die Anfrage eines Breslauer Blattes nach dem Befinden des an einer Lungenentzündung erkrankten Kardinals Fürstbischof Kopp telegraphierte der Reichsarchiv des Kardinals, Dr. Kohl: „Das Befinden Sr. Eminenz Kardinals Kopp gibt zu besondern Besorgnissen dermalen keinen Anlaß. Die Lungenentzündung, welche sich am 18. Februar einstellte, geht erfreulicherweise zurück. Das Allgemeinbefinden ist nicht schlecht. Die Herzaktivität ist gut, auch die Nahrungsaufnahme genügend. Die Temperatur schwankt zwischen 37 und 37,8. Eine Lungenentzündung verursacht allerdings große Schmerzen.“

\* **Eine Duellforderung des Kölner Polizeipräsidenten an den preussischen Landwirtschaftsminister?** Der Polizeipräsident von Köln, v. Beegmann, dessen Stellung seit dem Kölner Polizeiprozess für erschüttert galt, hat, wie den „N. N.“ aus gut unterrichteten Kreisen verlautet, eine Herausforderung zum Duell an den preussischen Landwirtschaftsminister v. Schorlemer, den früheren Oberpräsidenten der Rheinprovinz, gerichtet. Minister v. Schorlemer soll, wie erklärt wird, die Forderung nicht beachtet haben.

\* **Kein Rücktritt Wassermanns von der Parteileitung.** Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ wollen erfahren haben, der Abgeordnete Wassermann beabsichtigt, bei der am 29. März in Berlin stattfindenden Sitzung des Zentralvorstandes der nationalliberalen Partei die Leitung der Geschäfte niederzulegen. Der „Hamburgische Korrespondent“ ist auf Anfrage von Herrn Wassermann ermächtigt worden, diese Meldung für durchaus unbegründet zu erklären.

\* **Eine Reichstagskandidatur für den früheren Gouverneur von Ostafrika?** Zur Reichstagswahlwahl in Braunsberg-Schlesien schreibt man der „Allg. Volksztg.“: Auf Anregung aus Berliner parlamentarischen Kreisen hin ist man im Wahlkreis Braunsberg-Schlesien dem Gedanken nähergetreten, dem soeben in den Ruhestand getretenen früheren Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Wirl. Geh. Rat Frhr. v. Rechenberg, die Kandidatur anzubieten. Eine Entscheidung ist noch nicht getroffen worden, jedoch würde bei Verwirklichung des Gedankens infolge der die örtlichen Gegensätze und Unterströmungen weit überragenden Persönlichkeit des Kandidaten sowohl die Geschlossenheit der Partei im Wahlkreis gewahrt, als auch die Zentrumsfraktion um ein einflussreiches und mit hervorragenden politischen Fähigkeiten ausgestattetes Mitglied vermehrt werden.

\* **Die Frage der Änderung des Reichsvereinsgesetzes.** Die „Rhein.-Westf. Ztg.“ erfährt aus Berlin: Zu den Mitteilungen des Staatssekretärs Grafen v. Rüdern in der elsä-

lothringischen Kammer ist zu bemerken, daß man zurzeit im Bundesrat die Absicht hat, eine Änderung des Reichsvereinsgesetzes durchzuführen zu dem Zweck, die deutschheerische und fremdartige Presse zu bekämpfen. Dadurch wäre es dann möglich, von einer Ausnahmebefugnis für Elsäz-Lothringen abzusehen.

\* **Zur Bürgermeisterwahl in Konstanz.** Die für die Wahl des Oberbürgermeisters von Konstanz eingesetzte Kommission wird nach einer Vereinbarung der Nationalliberalen, Fortschrittler und Sozialdemokraten den Bürgermeister und Landtagsabgeordneten Dietrich in Rehl als einzigen Kandidaten dem Gemeindefollegium in Vorschlag bringen. Das Zentrum verhält sich ablehnend.

\* **Ein Defizit im hamburgischen Staatshaushalt.** Nach Schätzung des Ergebnisses der Staatshaushaltsrechnung für 1913 stellen sich die Einnahmen auf 184 292 000 M., die Ausgaben auf 188 831 400 M., das ergibt einen Fehlbetrag von 4 539 000 M., der durch die vorhandenen Überschüsse früherer Jahre gedeckt wird.

\* **Die Eingemeindungen in die Stadt Essen.** Der Kreistag des Landkreises Essen genehmigte am Samstagabend mit 42 gegen 10 Stimmen das Ausschneiden der vor den Toren Essens gelegenen Gemeinden Vorbeck, Altesse, Vredene und Haarboj aus dem Verband des Landkreises Essen. Der Landkreis verliert dadurch 130 000 Seelen, die nach Essen eingemeindet werden. Die Einwohnerzahl der Stadt Essen wächst damit auf 450 000. Der Kreistag nahm ferner eine Entschließung an, die die Staatsregierung auffordert, in Zukunft Vorlagen dieser Art erst dann dem Provinziallandtag zu unterbreiten, wenn vorher der Kreistag gehört worden ist.

\* **Auflösung des Reichsverbandes deutscher Ärzte.** Von zuständiger Seite erhält das Wolff-Bureau folgende Mitteilung: In der gestern im Zentralhotel in Berlin abgehaltenen außerordentlichen Versammlung des Reichsverbandes deutscher Ärzte ist die Auflösung des Verbandes beschlossen worden unter folgender Begründung: Im Verlauf der jüngsten Einigungsverhandlungen im Reichsamt des Innern, an denen auch der Reichsverband deutscher Ärzte auf Veranlassung des Staatssekretärs des Innern beteiligt gewesen ist, ist unter dem 23. Dezember 1913 ein Abkommen zwischen Ärzten und Kassenverbänden abgeschlossen worden, wodurch die Programmforderungen des Reichsverbandes erfüllt und auf zehn Jahre festgelegt sind. Demzufolge hat der Reichsverband nunmehr sein Ziel erreicht und kann befriedigt die Waffen niederlegen.

\* **Zur Maßregelung zweier Ingenieure in Köln.** In einer großen öffentlichen Versammlung protestierten Samstag über 1000 Angestellte in Köln gegen die Maßregelung zweier Ingenieure bei der Firma Humboldt, die die Ingenieure entlassen hat, weil sie bei der Direktion wegen der Urlaubsverhältnisse der Angestellten vorstellig wurden. Sympathieerklärungen kamen von der Fortschrittlichen Volkspartei, von den Sozialdemokraten, freien und christlichen Gewerkschaften und zahlreichen Angestelltenverbänden. Eine Resolution wurde gegen zehn Stimmen angenommen, die besagt, daß eine Maßregelung vorliegt, und Protest dagegen erhebt.

\* **Die Gründung der Kaufmannsberufshochschule.** Die Deutsche Gesellschaft für Kaufmannsberufshochschule eröffnet ihr Heim in Altb. am 1. Mai, das Heim in Bad Salzhausen (Hessen) am 1. April.

\* **Die Gründung der weltwirtschaftlichen Gesellschaft.** Nach einem Referat des ehemaligen Präsidenten des Statistischen Amtes erfolgte gestern die Gründung der deutschen weltwirtschaftlichen Gesellschaft.

## Rechtspflege und Verwaltung.

Ein neuer Direktor im Justizministerium. Zum Direktor im Justizministerium ist der Vortragende Rat Geh. Oberjustizrat Ernst Rübner ernannt worden. Rübner wird damit der Nachfolger des jetzigen Unterstaatssekretärs in den Reichslanden Preußen in der Leitung der Abteilung 3 (Strafsachen und Gefängniswesen) des Justizministeriums.

Zur Abfassung des Anwaltsberufs. Nach dem Vorbild der Rheinisch-Westfälischen Vereinigung hat sich am Samstag in Berlin mit zunächst 380 Mitgliedern eine

märkische Vereinigung zur Abwehr der Überfüllung des Anwaltsstandes gebildet.

## Heer und Flotte.

Weitere Offiziere für die deutsche Militärmission in der Türkei. Der Standort Stralsburg wird zu der deutsch-türkischen Militärmission einen weiteren Teilnehmer stellen; Hauptmann Hunger, Kompaniechef im 1. unteroffizierschen Infanterie-Regiment Nr. 182, wird als Oberst in die osmanische Armee eintreten. Der noch junge Offizier hat den Feldzug in Deutsch-Südwestafrika mitgemacht. — Auch der Hauptmann und Kompaniechef im sächsischen Infanterie-Regiment Nr. 182, Schierholz, ist mit Pension zur Disposition gestellt worden. Er ist mit der deutschen Militärmission nach Konstantinopel kommandiert und mit höherem Offiziersrang in die türkische Armee eingestellt worden.

Die Erfüllung der berechtigten Wünsche des Sanitätskorps. In den Berichten über die Halbjahrhundertfeier der Militärärztlichen Gesellschaft zu Berlin wird bereits kurz eine Anerkennung, durch deren Einführung der Kaiser die hohen Verdienste unserer Sanitätskorps zu ehren gedenkt, erwähnt. Wir erfahren dazu folgendes: Bisher erwiesen Abteilungen, die von Unteroffizieren oder Mannschaften geführt wurden, Militärärzten keine Ehrenbezeugungen. In Zukunft werden Sanitätsoffizieren von diesen Abteilungen die gleichen Ehrenerweise zuteil werden wie den Offizieren. Auch die Ausbildung der Chefärzte größerer Garnisonlazarette mit Disziplinarstrafgewalt über die zu den Lazaretten gehörenden und darin aufgenommenen Unteroffiziere und Gemeinen bedeutet in bezug auf diese Vorsehensbefugnis die Gleichstellung der Sanitätsoffiziere mit den Offizieren. Als eine besondere Genußnahme wird es das Sanitätskorps empfinden, daß für die Beförderung seiner verstorbenen Mitglieder besondere Festsetzungen über die dabei zu erweisenden militärischen Ehrungen getroffen werden. Die Verleihung der Feldbinde nach einem besonderen Muster bringt für die Militärärzte ein ihrem Offizierscharakter entsprechendes Dienstabzeichen, dessen Fehlen sie bis dahin schmerzlich empfunden haben. Alle erwähnten Neuerungen entsprechen lang gehegten Wünschen des Sanitätskorps; sie wurden daher auch bei der Bekanntgabe in der Militärärztlichen Gesellschaft mit großer Freude aufgenommen und sie werden zweifellos in weiteren Kreisen des gesamten Sanitätskorps und aller seiner Freunde ebenso dankbar begrüßt werden. Der Zeitpunkt ihrer Einführung ist um so besser gewählt, als sich gerade in den letzten Tagen die überaus verdienstvolle Einwirkung unseres Sanitätskorps auf den Gesundheitszustand der Armee wiederum im hellsten Lichte gezeigt hat.

Der Zwischenfall bei dem Flottenbesuch in Rio de Janeiro. Amlich wird mitgeteilt, daß die aus Rio de Janeiro verbreitete Nachricht des tragischen Todes des Marineattachés Schaedla von dem Dampfschiff „Kaiser“ unzutreffend ist. Dagegen starb der Marineattaché Siegemann von dem gleichen Schiffe infolge einer vor vier Tagen infolge einer durch Fahrlässigkeit erhaltenen Schußverletzung an Herzschwäche.

Die Kaiserjacht „Hohenzollern“ hat gestern morgen die Fahrt nach dem Mittelmeer angetreten.

## Ausland.

### Österreich-Ungarn.

Der deutsch-österreichische Ausgleich abermals gescheitert. Wien, 22. Febr. Die Blätter veröffentlichen einen Brief Bachmanns, des Führers der deutschen Fortschrittspartei in Böhmen, an den Ministerpräsidenten, in dem er erklärt, daß die Partei an den Ausgleichskonferenzen nicht mehr teilnimmt.

### Frankreich.

Der Gesundheitszustand in der Armee. Paris, 22. Febr. Der Gesundheitszustand in der französischen Armee läßt trotz der eingetretenen milden Witterung nach wie vor zu wünschen übrig. In Toul ist gestern ein Sergeant an Scharlach gestorben. Aus Longwy wird ein siedender Todesfall an Lungenent-

## Feuilleton.

### Residenz-Theater.

Samstag, den 21. Februar: „Fischings-Szene“ von Julius Rosenzweig. „Der ungetreue Edehart“. Ein Schwank in 3 Akten von G. Sturm.

Hans Sturm, der frühere beliebte Charakterdarsteller des Residenz-Theaters, der noch in der Bahnhofstraße seines Amtes walte, hat sich entschieden gestern als phantasiereicher Schwankdichter den Wiesbadenern vorgestellt. In seinem Schwank geht es unendlich und unglaublich toll zu. Der erste und der dritte Akt dürften straffer zusammengezogen werden, — der mittlere Akt „kann so bleiben!“

Der ungetreue Edehart ist gar nicht ungetreu, nur um seinem Schwager aus der Patsche zu helfen, hat er sich mit diesem Eigenschaftswort behängen lassen. Sein Schwager, der Aufkäufer, ist bereits dreimal von seiner jungen Frau erwidert worden, und so beschwört der leichtsinnige Fritz seinen Schwager, für dieses eine Mal die Schuld auf sich zu nehmen. Einmal wird Edeharts Frau schon vergehen, die eigene Gattin ihm, Fritz, aber niemals mehr die vierte nachweisliche Untreue. Edehart, der gute Kerl, läßt sich erweichen und nimmt alle Unannehmlichkeiten auf sich. Dafür wird er aber schließlich glänzend belohnt. Geld fließt ihm zu, einen Orden bekommt er auch, sein Schwiegervater wird durch ihn Geheimrat und sagt ihm wohlwollend: „Habe so fort!“ Mehr soll aber aus dem wirbellosten Inhaft nicht berraten werden. Man sieht schon aus diesen Andeutungen, daß es viel zu belachen gibt. Ist der zweite Akt nur auf Anstich gestellt, so klingt im dritten Akt etwas Satire durch, da werden menschliche Schwächen mit Humor gezeichnet.

Die Darsteller gaben sich wieder alle Mühe, dem Schwank zum Erfolg zu verhelfen: allen voran Rudolf Barial als ungetreuer Edehart. Um ihn gruppierten sich mit meist bestemelingen die Damen Salbern, Forten, Richter, Schenk und Böhm und die Herren Bertram, Ziegler, Schäfer und Weig. Herr Weig sollte es sich zwar nicht zu sehr angewöhnen, in jeder Rolle ein Gesicht zu schneiden wie ein Säugling, dem man die Milch verweigert, oder der sonstwie Unbehagen spürt. Das ist einmal recht amüßant, wirkt aber auf die Dauer zu einseitig. Trotzdem

behaute er sich in allen Ehren und trug nicht minder zum Erfolg des Abends bei.

Dem tollen Schwank ging eine kleine Fischingszene des Hausdichters Julius Rosenzweig voraus. So wichtig die Andreadarmstzene im vergangenen Jahr war, diese Fischingszene gelang nicht so ganz und zündete auch nicht recht, obgleich sich Joseph Commer als Serenissimus und Willy Schäfer als Rindermann erfolgreich einfügten.

Die Stimmung im ausverkauften Hause war ausgezeichnet, gerade richtig, um auf dem Maskenball den Höhepunkt zu erreichen. So wurde das Publikum mitgerissen — durch einen Sturm!

B. v. N.

## Aus Kunst und Leben.

\* **Berliner Theaterbrief.** Peer Gynt II. Nach der Tragödie zweiten Teils das letzte Wort. Also diese Tat des Königs. Schauspielhaus an Jbsen war eine Untat. Der Meister Edart, der „deutsche Umgestalter“, der schon nach dem ersten Eindruck zu den schärfsten Hoffnungen berechtigte, hat sie alle, und noch über Erwarteten erfüllt. Er macht Impressionen, falsche Einrentungen, Verschönerungen von Szenen, er haust in Jbsens Welt wie ein Vandal, verdirbt Sinn und Stimmung, und das alles im Namen der gekrönten moralischen Bildungsanstalt, sub umbra alarum tuarum. Das Deforatio-Effektvolle ward für die Regie zur Hauptsache — der Schiffsuntergang wirkte technisch allerdings verblüffend —, und eine entschiedene Neigung überzog, die mit so schlimmen Weisheiten geladene Erkenntnisbildung zu einem melodramatischen Spektakel zu machen. Freilich schauspielerisch gab es Einbrüche, die über die theatrale Ausstattung atmosphäre hinauswuchsen: Vor allem Helene Thimig besaß Anmut und glaubensstarke Liebe; die von ihrer Erlebkraft überzeugte; Giewing brachte manches, aber er zwang nicht die flackernden Wesensfunken Peers zur dämonischen Flamme zusammen. Aus der Geisterwelt ragten Krausened als der richtende Knospigeier und Wohl als die grinsende Spottgeburt des Dovers-Alten. Die Grimasse des Wahnsinns voll tieferer Bedeutung zeichnete als Dr. Degtisenfeld scharf umrissene Herr Ballentin. F. P.

### Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Gertrud Franke-Schiedel. Berlin, die bekannte Romanistin, eine gelegentliche

Mitarbeiterin unseres Blattes, ist heute nacht in Berlin-Lichterfelde im 63. Lebensjahre gestorben. Ihre bekanntesten Romane sind: „Die Hungersteine“, „Rit“, „Der Gottüberwinder“, „Die Sehnsüchtigen“, „Kunst und Genuß“.

Dem Schauspielhaus Düsseldorf ist nunmehr das alleinige Aufführungsrecht des chinesischen Schauspiels „Die gelbe Jade“ für Deutschland übertragen worden. „Vurschen heraus!“, ein Schuldrama von Friedrich Hinzmann, dem Verfasser der Schauspiele „Was du erbt“, „Ameradach“, fand bei seiner Uraufführung im Bremer Schillertheater einen außerordentlichen Beifall und starken Erfolg.

Das Deutsche Theater in Berlin wollte das Drama „Louis Ferdinand, Prinz von Preußen“ von Rich. v. Unruh zur Uraufführung bringen, das Stück wurde jedoch verboten. Die Maßregel wird darauf gestützt, daß in dem Drama Mitglieder des königlichen Hauses auf die Bühne gebracht werden.

Nosa Poppe, die Heroine des Berliner königlichen Schauspielhauses, ist kurz auf einer Indienstreise begriffen. Die Künstlerin wird übrigens Ende Mai ihr fünf- und zwanzigjähriges Jubiläum als Mitglied des Berliner Hoftheaters feiern können.

„Der Millionenreut“, Militärschönheit von Karl Müller-Malberg, hatte bei seiner Uraufführung in Duisburg einen starken Erfolg.

Wilde Kunst und Musik. Die Stadt Hannover darf sich rühmen, das bedeutendste Bild eines deutschen Meisters, das in den beiden letzten Jahrzehnten im Kunsthandel aufgetaucht ist, in ihren Besitz gebracht zu haben. Es handelt sich um die bislang kaum bekannte zweite und unbedeutendste Schöpfung des „Kinderkandlers“ von Alfred Feuerbach, die erst vor kurzer Zeit durch die Galerie Karl Haberhof in Berlin aus ihrer Verborgenheit in Privatbesitz gezogen worden ist.

Leoncavallos neue Oper „Die Zigeuner“ wird am nächsten Freitag in Gegenwart des Komponisten im Mainzer Stadttheater zum ersten Male in Deutschland aufgeführt.

Siegfried von Haussegger wurde vom Großherzog von Oldenburg die Goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.



zündung gemeldet. Die Zahl der in Auch an Masern erkrankten Soldaten beläuft sich auf 80; drei von ihnen sind inzwischen gestorben. Die Gesamtzahl der in den Garnisonlazaretten befindlichen Soldaten beträgt 150. Auch aus Le Mans werden aus dem Garnisonlazarett drei neue Todesfälle gemeldet, und zwar zwei infolge Scharlach, einer infolge Lungenentzündung. Die Gesamtzahl der Todesfälle in dieser Garnison beläuft sich auf sechzehn.

**Gegen die dreijährige Dienstzeit.** Paris, 21. Febr. Eine Gruppe von Mitgliedern der französischen Kammer, unter ihnen der Abgeordnete Laguerre, beschäftigt die Einsetzung einer parlamentarischen Kommission zu beantragen, die feststellen soll, wer in den einzelnen Fällen die Verantwortlichkeit bei der Anwendung des Gesetzes über die dreijährige Dienstzeit trägt. Nach der gestrigen Rede des Unterstaatssekretärs im Kriegsministerium Maginot bedeutet ein solcher Antrag eine direkte feindliche Rundgebung gegen die dreijährige Dienstzeit selbst und sogar einen Misstrauensantrag gegen die Regierung.

**Ein „Abbild des französischen Volkes“.** Paris, 23. Febr. Auf einem Banquet zu Ehren des 93 Jahre alten Veteranen Rolland, der im Jahre 1864 bei der Belagerung von Sidi Brahim durch die ausländischen Algerier seine Kampfgenossen durch seinen Heldennut neu anfeuernte und zum Siege führte, hielt Präsident Poincaré eine Rede, in der er sagte: Ist dieser Soldat nicht das Abbild des französischen Volkes, welches durch Mithras niemals gebeugt wird, sondern stets vertrauensvoll und unbegreifbar bleibt?

### Russland.

**Die Vergewaltigung Finnlands.** Petersburg, 23. Febr. Wie in informierten Kreisen verlautet, geht Finnland auf neue schwere Tage entgegen. Es soll der endgültige Beschluß gefaßt worden sein, den Landtag, falls er die Ausführung der Pläne des Zaren fernerhin ablehnen und in seinem passiven Widerstand beharren sollte, aufzulösen und zwei Schützen- und Kosaken-Regimenter nach Finnland zu verlegen, deren Ende April noch eine ganze Division folgen soll. Die Truppen sollen dann dauernd in Finnland bleiben, und zwar unter gleichzeitiger Verhängung des Belagerungszustandes. Dabei soll die lokale Polizei durch russische Gendarmen ersetzt werden.

**Sir Edward Grey als „Tripelententechef“.** Petersburg, 22. Febr. Informierte russische Diplomaten bestätigen die Absicht des Ministers des Auswärtigen Sazonow, in London ein ständiges Beratungskomitee für die Tripelentente zu gründen. Diese Einrichtung soll aber keineswegs als eine besondere Rundgebung des Dreierbundes aufgefaßt werden, sondern einfach zur Erleichterung und Vereinfachung des diplomatischen Verkehrs zwischen Petersburg, Paris und London dienen. Sazonow habe London vorgeschlagen, weil er Sir Edward Grey's Stellung besonderes Vertrauen entgegenbringt.

### Balkanstaaten.

**Keine Mobilisierung der zweiten montenegrinischen Brigade?** Cetinje, 22. Febr. Alle Gerüchte von angeblichen kriegerischen Ereignissen an der albanischen Grenze und die damit im Zusammenhang stehende angebliche Mobilisierung der zweiten montenegrinischen Brigade werden als völlig erfunden bezeichnet und dürften darauf zurückzuführen sein, daß die Einberufung der ersten und zweiten Reserveklasse demnächst erfolgen wird und die jetzt an der albanischen Grenze garnisonierenden Miliztruppen abziehen.

**Eine serbische Kriegsflotte?** Belgrad, 22. Febr. „Raski Journal“ regt die Schaffung einer serbischen Kriegsflotte an, welche für den Fall eines serbisch-griechischen Bündnisses die griechische Flotte verstärken soll, noch einer eventuellen Auflösung des Bündnisses aber an der montenegrinischen Küste eine eigene Flottenbasis schaffen würde.

**Griechenlands Antwort auf die Note der Mächte.** Athen, 22. Febr. Die griechische Regierung hat gestern den Gefandten der Großmächte ihre Antwortnote auf die Vor schläge, betreffend die Regelung der streitigen Grenzfragen, überreicht. In der Inselfrage spricht Griechenland seinen Dank für die von den Mächten getroffene Lösung aus, verlangt aber für die aufserlegten Gebietsbeschränkungen angemessene Entschädigungen auf anderen Gebieten. Von besonderer Wichtigkeit ist, was Griechenland bezüglich der Räumung von Kordepirus vorschlägt. Die besetzten Gebiete sollen von den griechischen Truppen den allmählich vorrückenden albanischen Soldaten unter der Führung holländischer Offiziere übergeben werden.

### Türkei

**Die Abkühlung der Beziehungen an Italien.** W.C.B. Konstantinopel, 22. Febr. Nach sicheren Informationen, die in diplomatischen Kreisen bestätigt werden, erließ das Ministerium für öffentliche Arbeiten endgültig die Kon zession für die Eisenbahnlinie von Adalia nach Burdur an eine Gruppe von italienischen Kapitalisten unter Führung der Banca Commerciale Italiana, welche hier eine ottomanische Gesellschaft gebildet hat, die im vergangenen Sommer das Recht zum Studium des Baues von Eisenbahnen im Bassin von Adalia erhalten hatte. Der Beamte im Ministerium für öffentliche Arbeiten Chalil reist über morgen mit einigen italienischen Ingenieuren ab, um die endgültige Trasse festzustellen, welche vorläufig nur bis zu einer Entfernung von 40 Kilometern von der englischen Linie Smyrna-Aidin reichen soll, weil die in London zwischen dem Vertreter der italienischen Finanzgruppe, Rogara, und der englischen Gesellschaft geführten Verhandlungen, betreffend den Verzicht der englischen Gesellschaft auf die Kauf der 40 Kilometer hinaus und die Verbindung der italienischen Linie mit der Linie nach Aidin verbleibt, noch nicht abgeschlossen sind, und, wie bereits gemeldet, auf Schwierigkeiten stoßen.

**Vergünstigte Konzessionen an französische Gesellschaften.** Konstantinopel, 22. Febr. Die Regierung hat neuerdings sehr wertvolle Konzessionen, darunter die reichen Kupferminen von Arghanan, an französische Gesellschaften vergeben.

### Ägypten

**Ein Attentatsversuch auf den Sonderzug Lord Kitcheners.** Kairo, 21. Febr. In der Nähe des Dorfes Minie wurde ein Attentatsversuch auf den Sonderzug Lord Kitcheners anscheinend von nationalistischer Seite verübt. Es waren

starke Balken über die Schienen gelegt. Der Zug, in dem auch der deutsche und der französische Gesandte saßen, konnte noch rechtzeitig zum Stehen gebracht werden.

### Vereinigte Staaten.

**Amerikas Schiedsgerichtsverträge.** New York, 22. Febr. Der Senat der Vereinigten Staaten hat die allgemeinen Schiedsgerichtsverträge mit England, Japan, Italien, Spanien, Norwegen, Schweden, Portugal und der Schweiz ratifiziert.

### Mexiko.

**Zur Handhabung des Engländers Benton.** El Paso, 21. Febr. Das Protokoll der kriegsgerichtlichen Verhandlung gegen Benton ist heute in Querey veröffentlicht worden. Daraus geht hervor, daß Benton erschossen worden ist, weil er versucht habe, General Villa tödlich anzugreifen. Die Zeugen bestätigten, daß ein Streit stattgefunden und Benton einen Revolver gezogen habe. Benton war bei der Verhandlung zugegen und wurde von einem Anwalt verteidigt. Die Verhandlung war öffentlich.

### Japan.

**Ein Unterseeboot vermisst.** Tokio, 22. Febr. Ein Unterseeboot, das ausgesandt war, verlorene Übungstorpedos aufzufischen, wird seit drei Tagen vermisst.

### China.

**Die Grenz des „Weißen Wolfs“.** R. Peking, 21. Febr. Bei der Plünderung von Antsichang am 29. Januar durch Räuber unter Führung des Weißen Wolfs wurden von ihnen 1300 Männer, Frauen und Kinder niedergemacht. 25000 Mann starke Truppen nähern sich jetzt dem befestigten Platz des Weißen Wolfs bei Tschanghang in Kwantung, wo 2000 Räuber wohnen, von denen die Hälfte mit modernen Gewehren bewaffnet sind. Man meint, daß die zur Bande des Weißen Wolfs gehörenden Räuber den Mittelpunkt für einen neuen Aufstand bilden werden, wenn nicht die Gelegenheit benutzt wird, sie auszurotten; die Truppen zeigen jedoch eine starke Abneigung gegen einen solchen Angriff.

### Luftfahrt.

**Schwerer Fliegerunfall.** Berlin, 23. Febr. Der Flieger Breilheil, der gestern nachmittag dem Publikum seine neuen Sturz- und Kurvenflüge vorführen wollte, stürzte aus etwa 80 Meter Höhe ab und erlitt dabei schwere Verletzungen. Er war bereits 10 Minuten geflohen und hatte bereits einige nennenswerte Flüge absolviert. Als er um 3,20 Uhr im Spiralfeld niedergehen wollte, verlor er die Gewalt über die Maschine, wahrscheinlich infolge eines Schwindelanfalls, und stürzte ab. Er erlitt einen schweren rechten Oberschenkelbruch und anscheinend schwere innere Verletzungen. Er wurde ins Kreiskrankenhaus zu Brieg verbracht. Der Apparat ging vollständig in Trümmer. Der Unfall ist um so bedauerlicher, als die Mutter und die Frau des Fliegers auf dem Flugplatz zugegen waren.

**Das 23. Zeppelin-Luftschiff.** Friedrichshafen, 21. Febr. Heute vormittag 8 Uhr ist hier das 23. Luftschiff Zeppelin'scher Konstruktion zu seiner ersten Verflüchtungs fahrt aufgestiegen. Das Luftschiff geht in kurzem in den Dienst der Militärverwaltung als „Z. 3. 6“ über und wird in Trier stationiert. Führer des Schiffes ist Hauptmann Andree vom 8. Luftschiffbataillon in Düsseldorf. Am nächsten Dienstag wird die Abnahmekommission in Friedrichshafen eintreffen.

### Aus Stadt und Land.

#### Wiesbadener Nachrichten.

##### Wiesbadener Faschnacht.

Endlich oder Gott sei Dank! Je nach Neigung und Gefühlveranlagung wird in diesem Jahr der Höhepunkt der Faschnacht, der gleichzeitig das Ende närrisch-fröhlicher Wochen bedeuten wird, begrüßt. Fast zu viel fand diesmal den Urhebern und Arrangements karnevalistischer Veranstaltungen zur Verfügung, aber ehe die rechte Freude mobil wurde, war der kurze Termin, der übermütigen Ausgelassenheit bis zu einem gewissen Grade einschuldet, bereits erreicht, ohne daß der „offizielle Nummernschank“ richtig zum Ausdruck kam. Die Zeiten sind zu ernst! Darauf wird immer wieder hingewiesen, wenn das schwindende Verständnis für Humor und harmlosen Unsinn erklärt und entschuldigt werden soll. Bring Karneval, der närrische Beherrscher seiner Getreuen, scheint seine Macht nicht mehr so nachdrücklich zum Ausdruck zu bringen, wie es früher wohl der Fall war. Vielleicht wird er zu alt oder zu unzeitgemäß für eine Generation, die in ihren Laubbäumen und Unterhaltungsveranstaltungen unselbständiger geworden ist, die sich bei solchen Gelegenheiten führen lassen muß von Stimmungs machern, die immer seltener werden und ihrem Beruf kaum mehr den Eifer früherer Zeiten entgegenbringen. Der Wille zum Amüsement ist noch vorhanden, das beweisen die zahlreichen Maskenbälle, die in diesen Wochen vor sich gingen und heute und morgen noch vor sich gehen werden. Aber damit ist auch das Programm des Karnevals bereits erschöpft. Von humorvollen Sitzungen und Kapellenabenden war herzlich wenig in diesem Jahre zu bemerken, und zwar — das ist immerhin ein des Regierens wertiges Zeichen der Zeit —, ohne daß darüber ein übermäßiges Bedauern laut geworden wäre.

Und jetzt sind wir mitten drin in den drei oder vier Tagen, die noch einmal zum Ausleben Gelegenheit geben sollen. Am Samstagabend bildete ein heftiger Regenguß die Einleitung der Faschnachtveranstaltungen, die laut Bekanntgabe in den Tagesblättern in fast allen zur Verfügung stehenden Sälen stattfinden sollten. Diese kalte Dusche paßte zwar nicht so recht zu dem bunten Aufzug der Masken, die den Städten der Fröhlichkeit zustreben, verhinderte aber nicht, daß trotz des sehr nahe bevorstehenden Ultimos überall die Stimmung bald jenen Höhepunkt erreichte, den dem in einem Refektor über solche Veranstaltungen immer die Rede zu sein pflegt. Im Kurhaus ging der vierte und letzte Maskenball in dem üblichen Rahmen seiner Vorgänger vor sich, ohne daß diesmal trotz des zahlreichen Besuchs jene Ausgelassenheit hervorbrach, welche die Verschiedenheit der Gäste hervorbringt. Man war diesmal zu viel unter sich und kannte sich trotz der Verkleidung schon nach dem ersten One-step. Darum ging es meist etwas fester zu, ohne daß damit ein merk-

licher Zwang die Benutzbarkeit der Teilnehmer irgendwie beeinträchtigt hätte. Hier wie bei den übrigen Maskenbällen war eine beachtenswerte Ausdauer zu konstatieren, die auch noch anhielt, als das fröhliche Treiben in den frühen Morgenstunden des Sonntags seine Fortsetzung in den Cafésalons fand.

Am Sonntag kam dann zum Ausdruck, daß wenigstens bei der Jugend der Sinn für die fröhliche Maskerade noch nicht im Aussterben begriffen ist. Die niedlichen Nollköpfe, Ländchenbauern, Clowns und Pierretten, die mit mehr oder weniger Anmut das Miniaturkostüm trugen und sich bemühten, mit Prüßenschlägen und Spektakelinstrumenten Stimmung in den etwas verhassten Karneval zu bringen, belebten trotz des nicht gerade sehr verlockenden Wetters bis zum Eintritt der Dunkelheit die Straßen der Stadt, und an dem Geräusch gemessen, das sie verursachten, haben sich die „Keinen Karren“ gestern ganz großartig amüsiert. Das Treiben auf der Langgasse, das in früheren Jahren so farnevalmäßig war, daß es durch Polizeiverordnungen geregelt und damit seiner Charakteristik beraubt werden mußte, war in den Nachmittagsstunden außerordentlich lebhaft, trotzdem sich nur selten ein „großer Razz“ zeigte, der beinahe angeordnet wurde als das übriggebliebene Wunder eines früheren Faschings, der durch den Ernst der Zeiten noch keine Beeinträchtigung erfuhr.

##### Reformkino.

Die Bedeutung des Kinos für Lehrzwecke wird allmählich auch in den Kreisen unserer Bevölkerung anerkannt, die bis dahin dem Kinowesen gleichgültig oder wegen vieler bedauerlicher Auswüchse direkt ablehnend gegenüberstanden. Der außerordentliche Fortschritt auf diesem Gebiet der Technik zwingt jeden Gebildeten, sich mit der Sache auseinanderzusetzen, und die Beschäftigung mit der Kinofrage führt dann ganz von selbst zu den Verbesserungsvorschlägen für die Praxis, die man unter dem Namen Reform- oder Bildungs kino zusammenfaßt. Wie sehr in unserer Bürgerschaft die Förderung dieser Frage erstrebt wird, das beweist die von der Wiesbadener Vereinigung zur Verfilmung von Schund und Schmalz in Bort und Bild einberufene Versammlung im Saal der „Turngesellschaft“, die außerordentlich zahlreich besucht war. Für die Vereinigung bedeutet es eine große Genugtuung, so konnte der Vorsitzende, Rektor W. Breiden stein, in seinen Eröffnungsworten mit Recht ausführen, daß es in vierjähriger zäher Arbeit seines 3. Arbeitsausschusses endlich gelungen sei, einer einigermaßen befriedigenden Lösung des Problems näherzukommen. Bildhauer Röper gab dann in eingehendem Vortrag ein Bild von der geleisteten Arbeit und führte zugleich in die weiteren Pläne ein. Der Plan der Gründung eines selbständigen Bildungskinos, das gute, belehrende Filme täglich zur Vorführung bringt, läßt sich heute aus finanziellen Gründen noch nicht verwirklichen. Einen Schritt vorwärts auf diesem Wege kam man aber, als die Besitzerin des Kinos in der Schwalbacher Straße sich bereit erklärte, an zwei Tagen in der Woche Vorführungen im Sinne des Reformkinos und zu ermäßigten Preisen zu bringen. Irgegendwelche verbindenden Abmachungen für eine bestimmte Zeit sind seitens der Wiesbadener Vereinigung nicht getroffen worden; sie behält sich nur die Auswahl der Filme vor und übernimmt es, durch geeignete Redner die notwendigen Erläuterungen zu den Filmen zu geben. Die vorbereitende und begleitende Erläuterung der wissenschaftlichen Filme ist nach dem Urteil aller Sachkundigen die unbedingt Voraussetzung für das Verständnis des Dargebotenen. Außer diesen wissenschaftlichen Filmen sollen auch Märchen für unsere Kleinen geboten werden. Für die Verlesung des Vorführungsmaterials kommen zunächst die wissenschaftliche Filmzentrale Berlin, der Volksverein München-Gladbach und der Volksbildungverein Berlin in Frage. Damit das Unternehmen einmal finanziell gesichert ist und andererseits auch den verschiedensten Ansprüchen aus allen Kreisen der Interessenten entsprechen kann, wurde die Gründung eines Beirats beschlossen, dem nun der weitere Ausbau des Unternehmens vorbehalten bleibt. Der Vorsitzende dankte dem Referenten und stellte darauf fest, welche Vereine, Organisationen, Schulkollegien u. a. in der Versammlung vertreten seien und Vertreter in den Beirat entsenden hätten. Außer fast sämtlichen Volks- und Mittelschulen und den meisten höheren Schulen waren vertreten, begl. haben Delegierte in den Beirat entsendet: Kreisliederverband Wiesbaden-Stadt, Krieger- und Militärverein, Jungdeutschland-Jugendwehr, Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, Wiesbadener Beamtenverein, Wiesbadener Lehrerverein, Kirchlich-soziale Ortsgruppe Wiesbaden, Kirchlich-soziale Frauengruppe, Jugendverein der Ringkirche, Christlicher Verein junger Männer, kaufmännische Fortbildungsschule, Evangelischer Missionsverein, Verein für Naturkunde, Verein vom roten Kreuz für Krankenpflege in den Kolonien, Wiesbadener Philologenverein und Wiesbadener Volksbildungsbund. Die an den Vortrag des Bildhauers Röper sich anschließende Aussprache brachte zum Ausdruck, daß die vertretenen Körperschaften und Behörden mit Nachdruck für die Förderung und den Ausbau des Bildungskinos eintreten wollen. An der Diskussion beteiligten sich die Herren Hartmannsheim, Brepohl, Dr. Stein, Kröller, Kunzheimer, Gaußmann, Rektor Vietor, Thomas, Cron, Pfarrer Zeit, Missionar Späth, Staatsanwalt Dr. Müller, Dr. Heine, Direktor Reiss. Zunächst wurden von pädagogischer Seite die Forderungen der Schule an das Bildungskino dargelegt. Die Vorführungen sollen in unmittelbarer Verbindung stehen, es darf nicht zu viel abgewichen werden, mit dem lebenden Bild muß das feststehende Bild abwechseln. Von anderer Seite wurden wertvolle Ratschläge gegeben für die Auswahl der Filme in der Hinsicht, daß der schulentlassenen Jugend und auch den Erwachsenen Interessantes geboten werde: Den Lebensgang eines Jungen, der zur Marine geht, vom Schiffsjungen bis zum Kapitän, oder eines Dampfwerkers vom Bekehrten bis zum Meister und dergleichen. Es wurde weiter darauf aufmerksam gemacht, daß bei den letzten Vorführungen in dem Kino der Schwalbacher Straße wiederholt viele Kinder und Erwachsene keinen Platz mehr gefunden hätten, und daß es in Zukunft kaum möglich sein werde, den Interessenten die gewünschten Plätze in ausreichender Zahl zur Verfügung zu stellen. Darum müsse es die Aufgabe des Beirats bleiben, Mittel und Wege zur Gründung eines selbständigen Bildungskinos aufzufinden, das nach Lage, Größe



und Ausstattung allen billigen Forderungen entspreche. Diese Anregung fand unter Hinweis auf die große Bedeutung des Reformplans für Volkserziehung und Sittlichkeit allseitige Unterstützung, wobei zum Ausdruck kam, daß hier die Stadt im Interesse weiterer Volkserziehung eingreifen müsse, denn das sei selbstverständlich, daß ein solches soziales Unternehmen nicht allein nach kaufmännischen Gesichtspunkten geleitet werden könnte. Nach einem Schlußwort des Bildhauers Röper sagte Rektor Breidenstein die Ergebnisse der interessanten Diskussion noch einmal kurz zusammen und schloß unter allseitiger Zustimmung die Versammlung mit den Worten: „Wir wollen das vorhandene Gute benutzen und nach dem Besseren raslos streben.“

— **Peterstag.** Gestern hatten wir Peterstag. Das war früher der „Herrentag der Knechte“. Die Knechte schieden an dem Tag aus ihrer Stelle und waren nun frei und spielten bis zum Abend den Herrn. Gewußt mit Wändern, die Peitsche in den Händen, durchzogen sie das Dorf und gaben durch lautes Anrufen ihrer Freude darüber Ausdruck, welche befriedigende Gefühl es ist, die Rolle des Knechts mit der des Herrn zu tauschen. Im Hinterland fütterte man an dem Peterstag die Hühner in einer Bindelste, die in Kreisform in den Hof gelegt wurde. Man gab vor, daß das nötig sei, damit die Hühner nicht fortfliegen.

— **Todesfall.** Gestern ist Amtsgerichtsrat Kauffmann nach kurzem Krankenlager einem Herzschlag erlegen. Der Entschlafene war seit dem Insbesitztreten des Jugendgerichts dessen Vorsitzender und hatte in dieser Eigenschaft reichlich Gelegenheit, sein humanes Wesen zu zeigen. Geboren am 24. Januar 1858 in Gießen, wurde er am 1. April 1903 von Gießen, wo er Landgerichtsrat war, als Amtsgerichtsrat an das hiesige Amtsgericht versetzt.

— **Die Schuldeputation.** Zu dem unter dieser Überschrift in der Samstag-Abend-Ausgabe enthaltenen Teilbericht über die letzte Stadtverordnetenversammlung teilt uns Stadtverordneter Justizrat v. Ed. mit: Der Bericht enthält ein paar kleine, aber berichtswürdige Zerkümer: „In Sachen ist nicht, nur ein einziger“ Mittelschullehrer evangelisch, nachden hat überhaupt keinen evangelischen Mittelschullehrer. Nicht auf die dortigen Volksschulen habe ich hingewiesen, sondern auf die beiden städtischen höheren Knabenschulen. Von den etwa 1400 Schülern dieser Lehranstalten sind über ein Viertel nichtkatholisch, unter den 62 Lehrern aber befinden sich nur 3 Nichtkatholiken. Von den in Niederlahnstein aus der Schuldeputation herausgewählten zwei evangelischen Herren wurde nur einer wiedergewählt.“

— **Das Anlagenprojekt im Wellrital.** Gleich dem Nero-Dammbach- und Ballmühlthal soll bekanntlich auch das Wellrital im Interesse einer ungehinderten Luftzufuhr von der Bedienung frei bleiben und mit gärtnerischen Anlagen versehen werden. Die Ausführung dieses Plans jedoch scheint jetzt eine unüberwindliche Verzögerung erfahren zu sollen. Ein Teil des Grundbesitzes im Wellrital befindet sich zwar bereits im Eigentum der Stadt, weil die übrigen Grundbesitzer aber Forderungen stellen, die der Stadt als übertrieben erschienen, wurde um die Genehmigung des Enteignungsverfahrens nachgesucht. Diese Genehmigung ist in der Zwischenzeit auch erteilt worden, neuerdings jedoch hat die Stadt auf die Durchführung dieses Verfahrens verzichtet. Wir gehen wohl nicht fehl in der Annahme, daß damit das Projekt an sich nicht aufgegeben ist, sondern daß nur die Überwindung von Schwierigkeiten abgewartet werden soll, welche zurzeit noch bestehen.

— **Soziale Arbeit.** Der Wiesbadener Stadtverband für Jugendfürsorge, der seine Geschäftsstelle Bahnhofstraße 2, ebener Erde, eröffnet hat, fordert schreibgewandte Damen auf, sich ehrenamtlich an der Arbeit zu beteiligen und einige Stunden vor- oder nachmittags dieser in ihrer Vielfältigkeit gewirk für viele Interessen erwerbenden Tätigkeit zu widmen. Die Geschäftsstelle arbeitet in erster Linie für die dem Verband angeschlossenen 21 Wiesbadener Wohlfahrtsvereine, ebenso auch für die vom Verband organisierte Jugendgerichtshilfe und den Kinderfiskus und steht in Verbindung mit allen ähnlichen Einrichtungen in ganz Deutschland. Besonders erwünscht ist die Mitarbeit von Damen, die im Stenographie, in der Schreibmaschine usw. geübt sind. Nähere Auskunft wird in der Geschäftsstelle sowie durch Frau Reben, Fräulein Grothmann und Fräulein Mertens erteilt.

— **Das erste Gewitter** hatten wir am Samstagabend. Zwischen 6 und 7 Uhr ging ein stürmender Regen nieder, begleitet von Donner und Blitz. Es scheint, daß auch dieses Jahr sich abnorm gestaltet. Es brachte zuerst strenge, fast ungewöhnliche Kälte, dann folgte der plötzliche Witterungswechsel und nun stellte sich gar jenes Gewitter ein, das übrigens nicht nur hier, sondern am ganzen Mittelrhein zu bemerken war.

— **Personal-Nachrichten.** Gerichtsassessor Albert wurde von der hiesigen Staatsanwaltschaft an die Staatsanwaltschaft nach Köln versetzt. — Gerichtsassessor Müller von der hiesigen Staatsanwaltschaft ist zum Staatsanwalt ernannt und ab 1. April nach Saarbrücken versetzt.

— **Tot aufgefunden** wurde gestern vormittag in einer Pension in der Raunstraße die 67 Jahre alte Privatierin Inez v. Alvensleben. Sie hatte einen Herzschlag erlitten. Die näheren Personalien und ihr Wohnort waren bisher nicht festzustellen.

— **Kleine Notizen.** In der städtischen Oberrealschule mit welcher bekanntlich ein pädagogisches Seminar verbunden ist, ist infolge Übertritts des gegenwärtigen Inspektors in den Ruhestand eine Oberlehrerstelle für evangelische Religion, Deutsch und Französisch frei. Die Stelle ist zur Neubefüllung zum 1. Oktober ausgeschrieben. — Im dritten Stock des Hauses Börsenring 20 gab es Samstag nachmittags einen Zimmerbrand, zu dessen Unterdrückung die ständige Feuerwache aufgerufen werden mußte. Der angerichtete Schaden ist kein erheblicher. — Die Verdrängung wegen einer Immobilienversteigerung in Nr. 85 besaß sich auf das Haus Fischerstraße 46 (nicht 36).

**Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.**

— **Karbons.** Als Abschluß der Faschingszeit findet am Dienstagabend 8 Uhr ein musikalisch-humoristischer Abend des Karbons statt. Das Sängerpaar Fritschellini ist nach der Beginn seiner künstlerischen Tätigkeit am hiesigen Altonischen Hoftheater zu Darmstadt zu einem einmaligen Auftreten gekommen worden. Auch wird sich an dem Abend ebenfalls ein Original-Wiener Schrammel-Quartett sowie ein humoristisches Instrumental-Quartett hören lassen.

### Aus dem Landkreis Wiesbaden.

**Aus der Vierkloster-Gemeindevertretung.**

— **Vierkloster, 21. Febr.** Die gestrige Gemeindevertretung beschloß sich mit folgenden Punkten: Die am 31. Januar im Distrikt Wellborn abgehaltene Holzversteigerung fand die Genehmigung. Das Gehuch um Unterführung

des Diakoniefonds fand Berücksichtigung. Es wurde beschlossen, dem Fonds aus Gemeindemitteln fürs laufende Jahr 500 M. und für 1915 300 M. zuzuwenden. Die Festsetzung des Haushaltsvoranschlags der Gemeinde für das Rechnungsjahr 1914 wurde dem Kollegium bekannt gegeben. Eine rege Aussprache entwickelte sich bei der Besprechung über die Verteilung des Steuerbedarfs an direkten Gemeindesteuern für das Rechnungsjahr 1914. Es war vom Gemeinderat in Vorschlag gebracht, die 110 Proz. Gemeindesteuer fürs laufende Jahr beizubehalten, die Grundsteuer von 300 auf 275 und die Gebäude- und Gewerbesteuer von 175 auf 165 Proz. herabzusetzen. Man wollte hierbei in nicht zu verkenndender Weise den Wünschen der Landwirte und Hausbesitzer entgegenkommen. Es wurden verschiedene Gegenanträge eingebracht und bestritten. Unter diesen Gegenanträgen fand derjenige auf Verdrängung der Einkommensteuer auf 100 Proz. die meisten Anhänger. Diese Herabsetzung bedeutet für unsere Gemeinde eine Mindereinnahme von etwa 3000 M. Fast ebensoviel hätte die geplante Herabsetzung der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer ausgemacht, nämlich 2800 M. Die direkten Steuern unserer Gemeinde wurden für 1914 endgültig wie folgt festgesetzt: Einkommensteuer 100, Grundsteuer 300, Gebäudesteuer 175, Gewerbesteuer 175 und Betriebssteuer 100 Proz. Mit der Erhebung von 100 Proz. Gemeindesteuern stehen wir nunmehr mit der Stadt Wiesbaden und der Nachbargemeinde Sonnenberg gleich.

### Gerichtssaal.

— **sh. Der Freispruch im Nießhans-Kreuz.** Reserich, 22. Febr. Der Freispruch im Prozess gegen den Grafen Mathias v. Nießhans, der sich in zweitägiger Verhandlung vor dem hiesigen Schwurgericht wegen Tötung seiner Gattin und seines Neffen zu verantworten hatte, hat hier allenthalben große Befriedigung ausgelöst. Man hat, namentlich in politischen Kreisen, der Verhandlung mit einer gewissen Nervosität entgegengegesehen, denn man fürchtete, daß der an sich rein interne Vorfall infolge seiner politischen Einwirkungen auch nach anderer Richtung ausgenützt werden könnte. Einem solchen Versuch wurde jedoch schon durch den Ausschluß der Öffentlichkeit, die streng gehalten wurde, ein Riegel vorgeschoben. Soviel ist aber doch aus der Gerichtsverhandlung bekannt geworden, daß der Graf als Mörder seiner schwer verletzten Gattin auftritt, ein Moment, das bei seinen Landesleuten volles Verständnis fand. Aus der Schlussverhandlung ist noch folgendes nachzutragen: Der Rest der Beweisaufnahme ergab keine neuen Tatsachen. Es kamen dann die medizinischen Sachverständigen zu Wort. Geheimer Medizinalrat Professor Dr. Leppmann (Berlin) hat den Angeklagten in der Charité auf seinen Geisteszustand hin beobachtet. Er gab in seinem Gutachten der überzeugenden Ausdruck, daß die Voraussetzungen des Strafschuldigen § 51 StGB nicht gegeben seien. Die anderen Sachverständigen, Dr. v. Kanta (Böfen) und Professor Dr. Jinn (Berlin) stellten sich auf den Standpunkt, daß der Angeklagte sich zur Zeit der Verübung der Tat in einer krankhaften Erregung befunden habe; es sei möglich, daß dieser Erregungszustand Erhebungen des Bewußtseins hervorgerufen habe in dem Maße, daß Straftatbestände eintreten müßten. Der Graf nahm den Spruch ohne sichtbare Erregung entgegen. Viel bemerkt wurde es, daß der Vertreter der Anklage nach dem Freispruch an den Grafen herantrat und ihm die Hand reichte.

### Sport und Spiel.

— **Pferderennen zu Auten, 22. Febr.** Brig Turco, 3000 Franken, 1. Platz; Ront Boran (Rovers), 2. Continental, 3. Rinas, 14:10; 12:21:10. — Brig Sangerford, 6000 Fr. 1. James Dennings Nord Boris (H. Carter), 18:19. — Brig Dainat, 15 000 Fr. 1. Camille Blancs La Tour (Zibault), 2. Rimbald, 7. 8. Rimbald, 40:10; 22:29:33:10. — Brig Mariette, 15 000 Fr. 1. Gb. Hénaris Pélus (Sodot), 2. La Nordan, 3. Kapo, 71:10; 26:17:34:10. — Brig Saint Bris, 4000 Fr. 1. M. Desjardins' Hoch (H. S. Chapman), 2. Alia 2, 3. Biarrei, 44:10; 13:15:10. — Brig Elf, 4000 Franken, 1. T. R. Thorne's Brétebant (G. Bernard), 2. La Sorbonne, 3. Romand, 33:10; 22:26:10.

— **Fußball.** In den am Sonntag begonnenen Vorspielen zur süddeutschen Meisterschaft siegte in Frankfurt der Nordkreismeister, der Frankfurter Fußballverein über den Ostkreismeister, die Spielvereinigung Fürth 2:1. — In Stuttgart endete das Vorspiel zwischen dem Südkreismeister, den Stuttgarter Kickers, und dem Westkreismeister, dem Verein für Rasenspiele Mannheim unentschieden 2:2, Halbzeit 1:1. — Das Ligaspiel im Südkreis zwischen Rhönix Karlsruhe und Union Stuttgart endete 0:0 unentschieden.

— **Norddeutschland gewinnt den Kronprinzenpokal mit 2:1.** Das von der gesamten Fußballportlichen Welt Deutschlands mit Spannung erwartete Endspiel um den Kronprinzenpokal vollzog sich am Sonntag im Deutschen Stadion. Als Gegner in der Schlussrunde standen sich, nachdem die Vorrunde und die Zwischenrunde des Spieles viele Überraschungen gebracht hatte, der Verband Mitteldeutscher Fußballvereine und der Norddeutsche Fußball-Verband gegenüber, die ihre spielstärksten Mannschaften aufgestellt hatten. Das Spiel sah vorerst die Norddeutschen stark im Angriff. Das erste Tor fiel in der 32. Minute durch Harber, der nach einem Gedränge den Ball unhaltbar ins Netz schob, nachdem Gabelein (Halle) kurz vorher eine höhere Chance ausgelassen hatte. Noch kurz vor der Pause glück Mitteldeutschland durch Bauffen (Leipzig) aus. Nach Wiederbeginn war Mitteldeutschland, mit starkem Wille spielend, im Vorteil. In der 15. Minute unternahm der mitteldeutsche Angriff einen schönen Vorstoß, doch vermochte der gegnerische Mittelfeldspieler (Hamburg) den von Bauffen scharf auf Tor geschossenen Ball noch auf der Linie zu halten. Das siegreich bringende Tor schob Quast (Braunschweig) sechs Minuten vor Schluss. Mit dem Resultat von 2:1 für Norddeutschland fand das Spiel sein Ende.

— **Am den Frankfurter Silberbild** fanden sich am Sonntag die repräsentativen Mannschaften des Deutschen Hockeybundes in Nürnberg und in Hannover gegenüber. In Nürnberg gewann Süddeutschland gegen Mitteldeutschland 6:3, in Hannover Norddeutschland gegen Westdeutschland 9:2. Die beiden siegreichen Mannschaften werden am Pfingstsonntag in München während des Bundesfestes des Deutschen Hockeybundes das Entscheidungsspiel ausfechten.

— **Die Roddicki-Übung.** Die Deutsche Sportgemeinde veranstaltete am Sonntag im Deutschen Stadion anlässlich des bevorstehenden 70. Geburtstages von Erzengel v. Roddicki, dem Präsidenten des Deutschen Reichsausschusses für olympische Spiele, eine imposante Huldigung. Nachdem der erste Teil des gleichzeitig stattfindenden Schlusspiels um den Kronprinzen-Pokal beendet war, erfolgte in der Spielpause ein Aufmarsch der Delegierten aller Sportverbände, denen sich Abordnungen der Vereine ehemaliger 5. Feldartilleristen, ehemaliger 11. Wachen und ehemaliger Jägerkorps anschlossen. Es erfolgte die feierliche Entfaltung eines von Professor W. Schmarje ausgeführten, am Fuße der „Roddicki-Übung“ angebrachten Bronze-Reliefs, das den Präsidenten des Deutschen Reichsausschusses darstellt. Oberregierungsrat H. v. Derken brachte die Glückwünsche der

Deutschen Sportgemeinde zum Ausdruck und feierte die Verdienste des Jubilars. Erzengel v. Roddicki sprach in bewegten Worten seinen Dank für die ihm zuteil gewordene große Ehrung aus. Er feierte die deutsche Jugend, die er in der Olympiade 1916 zum Siege führen werde. Die Armee unterstütze den Sport, und wenn Volk und Armee zusammengehen, sei alles gut bestellt. Er schloß seine Rede mit einem Hoch auf den Kaiser.

### Neues aus aller Welt.

**Ein norwegischer Schoner gescheitert.**

Wexford, 22. Febr. Der norwegische Schoner „Mexiko“ ist bei den Saltee-Inseln gescheitert. Das Schiff befindet sich in einer sehr trübsamen Lage, da das Meer stark bewegt ist. Zwei Mann der Besatzung sind in einem Boot das „Mexiko“ an Land gegangen. Auf den Inseln befinden sich einige Leute.

**11 Mann bei einem Rettungsversuch ertranken.**

London, 22. Febr. Die Rettungsstation Fethard ermittelte heute ihr Rettungsboot, um einen Versuch zur Bergung der Mannschaft des gesunkenen norwegischen Schoners „Mexiko“ zu unternehmen. Dabei kenterte das Boot der Rettungsmannschaft und 11 Mann fanden den Seemannsod.

**Bergebliche Rettungsversuche.**

Wexford, 22. Febr. Aufsteigend acht Mann der Besatzung des Schoners „Mexiko“ mit vier überlebenden des Rettungsbootes „Fethard“ sind auf einer der Saltee-Inseln. Ein Schienkämpfer und drei Rettungsboote versuchten gestern den ganzen Tag, an die Inseln heranzukommen, infolge des Sturmes vergebens. Am Abend nahm der Sturm zu und man befürchtet, daß die zwölf Mann auf der Insel, die ohne Nahrung und Obdach sind, zugrunde gehen.

**Die Schiffbrüchigen in großer Not.**

Wexford, 22. Febr. Die zwölf Schiffbrüchigen auf den Saltee-Inseln verbrachten eine schreckliche Nacht. Das Unwetter ist noch schlimmer geworden. Seit Freitag sind die Schiffbrüchigen ohne Nahrung. Es erscheint bei dem hohen Seegang unmöglich, sie noch zu retten.

Der Berliner Milchhändlerkrieg. Berlin, 22. Febr. Die seit einiger Zeit bestehenden Unstimmigkeiten zwischen der Interkommunalen Milchproduzenten und dem Verein Berliner Milchpächter haben dazu geführt, daß die Interkommunalen Milchproduzenten den Preis der Milch von 24 auf 15 Pf. pro Liter herabgesetzt hat.

Ein Bootunglück. Hamburg, 22. Febr. Als sich heute morgen fünf Personen des Dampfers „Normal“ in einem Boot an Bord begeben wollten, kenterte das Boot im Kolland und die Insassen fielen ins Wasser. Zwei ertranken, die anderen schwammen an Land.

Von einem Automobil überfahren. Charlottenburg, 22. Febr. Vor dem Bahnhof Charlottenburg am Stuttgarter Platz wurde der russische Kaufmann Karl Rann von einer Automobilkutsche überfahren. Er wurde sterbend in das Krankenhaus Westend gebracht.

Eine Schuhfabrik niedergebrannt. Brandenburg a. d. Havel, 22. Febr. Großfeuer zerstörte die Schuhwarenfabrik Adolf Ruck in der Annenstraße. Etwa 120 Arbeiter sind betroffen. Der Schaden beträgt über 100 000 M.

Neues Hochwasser. Saarbrücken, 22. Febr. Infolge harter Niederschläge ist auf der Saar Hochwasser eingetreten. Die Schiffahrt ist gesperrt. Gestern Abend herrschte ein heftiges Gewitter. — Duisburg, 22. Febr. Die Ruhr ist im Unterlauf infolge Hochwassers über die Ufer getreten. Der Rhein ist im harten Steigen begriffen.

Beschädigung eines Kriegdenkmals. In der vergangenen Nacht ist in Goring bei Dortmund ein im vorigen Jahre errichtetes Kriegdenkmal von unbekannten Tätern arg beschädigt worden. Von dem Denkmal, das einen heldenmütigen ausgerichteten Soldaten darstellt, wurde das Gewehr abgeklappt und zerstückelt. Dann wurden an der Chausseestraße mehrere Mastenbäume umgehauen und verschiedene Gartenstühle ausgedrückt und zertrümmert. Von den Tätern fehlt noch jede Spur.

Ein großer Korbbrand. La Tu, 22. Febr. In Lichorn Gorod stehen die Korbhändlerboots der Baumtische in Flammen. Der Schaden wird auf über 100 000 Rubel geschätzt.

Die große Überschwemmung in Irland. London, 22. Febr. Durch eine Überschwemmung in den Grafschaften Leitrim und Roscommon in Irland sind weite Landstrichen unter Wasser gesetzt worden. Die Straßen sind unpassierbar. Die Verpflegung zahlreicher Stellen ist von den Städten abgeschnitten. In der Umgegend der Stadt Carrick on Shannon machen sich die Bewohner bereit, in die höher gelegene Villengegend zu fliehen. Die Lebensmittelversorgung erfolgt durch Boote. In Carrick on Shannon stehen die Straßen vollständig unter Wasser. Die Blut steigt noch. Bäume sind entwurzelt, Häuser, Mäse, Sten und andere landwirtschaftliche Produkte liegen in großen Schichten.

Ein verheerender Orkan in Frankreich. Paris, 22. Febr. Wie aus Lyon gemeldet wird, hat daselbst ein Orkan großen Schaden angerichtet; namentlich auf dem Plage der künftigen internationalen Ausstellung für Städtebauwesen wurden zahlreiche, vor kurzem in Angriff genommene Bauten zerstört. Der angerichtete Schaden beträgt über 1 Million. — Auf dem Flugfeld von Bron wurden sechs Schuppen mit Familien darin befindlichen Fliegengassen vernichtet.

Ein Eisenbahnunfall in Italien. Rom, 22. Febr. Der von Turin kommende Schnellzug ist bei Grosseto in der Lombardischen Toscana mit einem Güterzug zusammengefahren. Dabei wurden zwei Reisende getötet, sechs andere schwer verletzt.

Der Mörder des Deutschen Signall irrt sich. San Remo, 22. Febr. Der hier in Haft befindliche Albert Wolff, der vermutlich der Verdächtige Kaufmann Signall bei der Mordtötung von Rissa nach San Remo in seinem Automobil ermordet hat, ist im Gefängnis irrtümlich geworden.

Kanibalisierung auf heimkehrende Reiseführer. Petersburg, 22. Febr. 30 bis 40 Kanibale mit Reisenden, die von der Wüste in Rentkoda zurückkehrten, sollen von einer Kanibalarbande überfallen und etwa 1000 Personen um ihr Geld gebracht worden sein.

Unwetter in Spanien. Madrid, 22. Febr. Aus ganz Spanien werden schwere Unwetterkatastrophen gemeldet. Besonders Mittel-, Nord- und Westspanien sind schwer betroffen. Die telegraphischen und telephonischen Verbindungen sind fast überall gestört. Auch Schiffsunfälle werden befürchtet. In Bilbao sind eine Anzahl Menschen während des Schlafes durch den Einsturz von Decken verwundet worden. Auch der Eisenbahnverkehr hat Störungen erlitten.

Amerikanische Eisenbahnüber. New York, 22. Febr. Gestern Abend ist wieder ein Überfall auf einen Eisenbahnzug beobachtet worden. Drei Banditen überfielen in der Nähe von Westland einen Zug der Great-Northern-Bahn. Sie beraubten ihn und erschossen den Schaffner sowie zwei Passagiere, die Widerstand zu leisten versuchten.

### Letzte Drahtberichte.

**Zur Ausrückung des Kaiserpaars.**

S. Berlin, 23. Febr. (Fig. Drahtbericht) Für die Kaiserreise nach Korfu sind, wie wir schon in der vorigen Woche mitgeteilt haben, alle Vorbereitungen und Anordnungen getroffen. Ob das Kaiserpaar aber wirklich die Reise antritt und wann, steht noch nicht fest. Alles hängt vielmehr von dem Ereignis in Braunschweig ab, das man für die ersten Tage des Monats März erwartet. Unter diesen Umständen steht auch noch nichts Definitives über die Monarchen-







## Kursberichte vom 23. Febr. 1914.

Eigene Drahtberichte des Wiesbadener Tagblattes.

1 Pf. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lira	1.00
1 österr. Kr. 100	2.00
1 fl. & Wrg.	1.70
1 österr. ungar. Krone	1.85
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl. Wrg.
1 skand. Krone	1.125

1 fl. holl.	1.70
1 alter Gold-Rubel	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.10
1 Peso	4.20
1 Dollar	12.00
1 Mk. deutsche Wrg.	1.50

## Berliner Börse.

Div.	Bank-Aktien.	In %	Div.	Chemische Werke.	In %
1/2	Berliner Handelsbank	163.00	12	Rheinische Stahlw.	161.60
6	Commerz.-u. Disc.-B.	119.10	10	Riebeck Montan	200.25
6 1/2	Darmstädter Bank	122.00	10	Rombacher Hüttenw.	162.25
12 1/2	Deutsche Bank	250.00	10	Wittener Stahlröhren	137.00
6	D. E.H. u. Wechselb.	116.75	25	Albert, Cern. W.	454.80
10	Disconto-Commandit	186.00	25	Bad. Anilin u. Soda	632.00
10 1/2	Dresdener Bank	158.10	14	Grünheim Elektr.	271.00
7	Meininger Hyp.-Bank	144.75	30	Hörsing Farbwerke	682.00
6 1/2	Mittelb. Creditbank	121.75	10	Milch & Co.	269.00
7	Nationalb. f. Deutschl.	117.25	12	Rütgerswerke	200.00
10 1/2	Oesterr. Kreditanst.	205.50	14	Aug. Wegelin	216.00
13	Petersburg. Intern. Bk.	210.25	25	Akkumulatoren	342.40
5 1/2	Reichsbank	140.00	14	Allgem. Elektr.-Ges.	246.70
5	Schaffh. Bankverein	105.25	10	Bergmann Elektr.	126.00
Bahnen und Schiffahrt.					
1/2	Canada-Pacific	214.80	10	Deutsche Uebersee-El.	177.90
6	Baltimore und Ohio	108.50	10	El. Unterz. Zürich	194.50
6	Deutsche E.-Betr.-G.	144.80	10	Qes. f. Elektr. Unterz.	171.00
10	Hamb.-Am. Paketf.	300.00	8	Russ. Aug. Elektr.-G.	156.50
15	Hansa-Dampfschiff.	18.20	7 1/2	Schuckert Elektr.	125.70
10 1/2	Nordd. Lloyd	125.10	6 1/2	Siemens elektr. Betr.	114.25
7	Oesterr.-Ung. Staatsb.	223.00	Maschinen- u. Metallindustrie.		
7	Oesterr. Südb. (Lomb.)	223.00	30	Adler Fahrradw.	379.00
7	Orient. E.-Betr.-G.	—	10	Bremer Vulkan	256.75
6 1/2	Pennsylvania	129.25	20	Bruchsal Maschinen	366.80
6 1/2	Südd. Eisenbahn-G.	129.25	10	Breuer-M. Höchst/M.	339.25
6 1/2	Schantung-Eisenb.	139.20	10	Federat.-Ind. Cassel	136.75
Brauerien.					
15	Schultheis	267.10	10	Gasmotoren Deutz	284.75
10	Leips. Bierbr. Riebeck	174.20	22	Kronprinz Metallb.	326.75
6	Wiesbad. Kronenbr.	11.50	10	Ludwig Löwe & Co.	333.50
Bau- u. Tiefbau-Unternehmen.					
20	Beton- und Monierbau	167.00	10	Frank. Mergel u. Co.	161.25
23	Deutsche Erdöl-Ges.	251.00	10	Orenstein & Kopp	107.40
5	Oebhardt & König	230.50	11	Röckert & Schneider	144.00
9	Neue Boden-A.-G.	81.30	11	Silesia Emailierwerk	139.10
Bergwerks-Unternehmungen.					
13	Aumetz-Friede	167.30	12	Wegelin & Hübner	167.00
13	Baroper Walzwerk	127.00	Papier- u. Zellstoffabriken.		
13	Bochumer Oufstahl	256.60	28	Ammeadorfer	382.50
7	Buderus Eisenwerke	115.50	11	Koschum Zellulose	125.00
16	Concordia Bergbau	346.75	12	Varziner Papierf.	121.40
10	Deutsche-Luxemb. B.	143.00	Textilindustrie.		
11	Donnerbergwerke	180.30	20	Mech. Web. Lützen	290.25
12	Eisenwerk Kraft	238.50	10	Nrdg. Wollkammerei	146.40
12	Eisenhütte Thale	221.00	36	Ver. Olanastoff-Fabr.	688.00
15	Eschsch. Bergwerk	180.25	Verschiedene.		
15	Eschsch. Eisenwerk	180.25	0	Adler Portland-Cement	116.00
15	Eschsch. Bergwerk	180.25	25	D. Wall. u. Men.-F.	610.00
15	Eschsch. Bergwerk	180.25	9	Indes Eismaschinen	130.70
15	Eschsch. Bergwerk	180.25	6	Markt- und Kühlhallen	96.00
15	Eschsch. Bergwerk	180.25	10	Nobel-Dynam.-Trust	180.75
15	Eschsch. Bergwerk	180.25	18	Porzellanfabr. Kahla	340.00
15	Eschsch. Bergwerk	180.25	10	Rositzer Zuckerraff.	140.75
15	Eschsch. Bergwerk	180.25	24	Spinnbau, A.-G.	446.00
15	Eschsch. Bergwerk	180.25	16	Ver. Köln Rottweiler	339.50
15	Eschsch. Bergwerk	180.25	Papier- u. Zellstoffabriken.		
15	Eschsch. Bergwerk	180.25	10	South West Africa Co.	119.25
15	Eschsch. Bergwerk	180.25	7	Türkenclose	169.80

## Frankfurter Börse.

Staats-Papiere.		Zf.	Chin. Gold-Anl. v. 06		In %
Zf.	a) Deutsche.	In %	Zf.	Chin. St.-Anl. v. 1895	99.30
1.	D. R.-Schatz-Anw.	100.	4 1/2	Chin. St.-Anl. v. 1895 <td>99.30</td>	99.30
1.	D. R.-Anl. 1935	99.	4 1/2	Chin. St.-Anl. v. 1895	99.30
3 1/2	D. Reichs-Anleihe	86.85	4 1/2	Chin. St.-Anl. v. 1895	99.30
3 1/2	do.	77.95	4 1/2	Chin. St.-Anl. v. 1895	99.30
4.	Pr. Kons. anl. 1918	99.60	4 1/2	Chin. St.-Anl. v. 1895	99.30
4.	Pr. Kons. anl. 1917	99.60	4 1/2	Chin. St.-Anl. v. 1895	99.30
3 1/2	Pruss. Konsola	36.90	4 1/2	Chin. St.-Anl. v. 1895	99.30
3 1/2	do.	77.80	4 1/2	Chin. St.-Anl. v. 1895	99.30
4.	Bad. Anleihe 1913	99.60	4 1/2	Chin. St.-Anl. v. 1895	99.30
4.	do. von 1913	97.70	4 1/2	Chin. St.-Anl. v. 1895	99.30
3 1/2	do. Anl. (abg.)	97.70	4 1/2	Chin. St.-Anl. v. 1895	99.30
3 1/2	do. von 1892 u. 1894	97.80	4 1/2	Chin. St.-Anl. v. 1895	99.30
3 1/2	do. A. 1902/uk. B. 1910	96.30	4 1/2	Chin. St.-Anl. v. 1895	99.30
3 1/2	do. 1904 unk. B. 1912	96.30	4 1/2	Chin. St.-Anl. v. 1895	99.30
3 1/2	do. von 1896	97.	4 1/2	Chin. St.-Anl. v. 1895	99.30
3 1/2	Bayr. E.-B. A. uk. 06	97.	4 1/2	Chin. St.-Anl. v. 1895	99.30
3 1/2	do. E. u. A. Anl. uk. 1934	97.10	4 1/2	Chin. St.-Anl. v. 1895	99.30
3 1/2	do. E. u. A. A. Anl. uk.	95.30	4 1/2	Chin. St.-Anl. v. 1895	99.30
3 1/2	do. E. u. B. Anleihe	75.60	4 1/2	Chin. St.-Anl. v. 1895	99.30
3 1/2	do. Währ. E.-B. Priso.	97.10	4 1/2	Chin. St.-Anl. v. 1895	99.30
3 1/2	Elsass-Lothr. Rente	78.50	4 1/2	Chin. St.-Anl. v. 1895	99.30
3 1/2	Hann. St. A. 1900/09	95.60	4 1/2	Chin. St.-Anl. v. 1895	99.30
3 1/2	D. R. 91, 93, 99, 04	98.70	4 1/2	Chin. St.-Anl. v. 1895	99.30
3 1/2	do. 85, 97, 02	79.0	4 1/2	Chin. St.-Anl. v. 1895	99.30
3 1/2	Or. Hess. 1899	97.10	4 1/2	Chin. St.-Anl. v. 1895	99.30
3 1/2	do. unk. 1921	97.30	4 1/2	Chin. St.-Anl. v. 1895	99.30
3 1/2	do. (abg.)	97.30	4 1/2	Chin. St.-Anl. v. 1895	99.30
3 1/2	do.	74.50	4 1/2	Chin. St.-Anl. v. 1895	99.30
3 1/2	Sächsische Rente	77.00	4 1/2	Chin. St.-Anl. v. 1895	99.30
3 1/2	Waldeck-Pyrn. abg.	80.	4 1/2	Chin. St.-Anl. v. 1895	99.30
3 1/2	Württemberg. unk. 1915	97.78	4 1/2	Chin. St.-Anl. v. 1895	99.30
3 1/2	do. 1895/95	98.70	4 1/2	Chin. St.-Anl. v. 1895	99.30
3 1/2	do. 1903	95.	4 1/2	Chin. St.-Anl. v. 1895	99.30
3 1/2	do. 1890	77.60	4 1/2	Chin. St.-Anl. v. 1895	99.30
b) Ausländische.			Provinzial- u. Kommunal Obligationen.		In %
Zf.	I. Europäische.	In %	Zf.	1890/97, 21, 31, 34	98.20
4.	Belgische Rente Fr. Belg. Tabak v. 1902 A	97.90	3 1/2	do. 22 u. 23	98.60
4.	Französ. Rente Fr. Griech. E.-B. str. 90 Fr.	97.	3 1/2	do. 30	98.90
3 1/2	do. Mon.-Anl. v. 87	96.80	3 1/2	do. 10, 13-16, 19, 34, 29	98.30
3 1/2	do. 87 25/100	—	3 1/2	do. 18	94.30
3 1/2	Holland. Anl. v. 96h. fl.	77.40	3 1/2	do. 9, 11 u. 13	93.30
3 1/2	It. amort. 89, S. u. A. Le	99.70	3 1/2	Pr. Oberbayer. unk. 17	95.50
3 1/2	cons. str. Rte. I. O.	—	3 1/2	Pr. A. M. v. 09 u. 14	98.
3 1/2	do. Rente I. O.	—	3 1/2	do. v. 1910 unk. 1920	—
3 1/2	Ost. Papierrente 8 fl.	90.00	3 1/2	do. v. 1911 unk. 1923	98.50
3 1/2	do. Goldrente 8 fl. O.	87.70	3 1/2	do. Lit. N. u. Q (abg.)	98.50
3 1/2	do. Silberrente 8 fl.	83.90	3 1/2	do. Lit. R (abg.)	93.20
3 1/2	do. Währ. Rte. v. Kr.	83.90	3 1/2	do. Lit. S von 1886	—
3 1/2	do. Staats-R. 2000 r.	—	3 1/2	do. W. v. 98 u. 08	91.
3 1/2	do. 20,000 r.	—	3 1/2	do. Str.-B. v. 1899	99.
3 1/2	Portug. Tab.-Anl.	96.75	3 1/2	do. v. 1901 Abt. I	98.
3 1/2	do. unk. 1902 S. III	94.50	3 1/2	do. A. II, III	99.
3 1/2	do. v. S. III (Spec.)	100.40	3 1/2	do. 1903	89.50
3 1/2	Rum. amort. Rte. v. 03	94.30	3 1/2	do. 1906 A. I, II	—
3 1/2	do. Konv. v. 1890	98.30	3 1/2	do. v. Bockenheim	—
3 1/2	do. amort. Rte. v. 1890	98.30	3 1/2	Berlin von 1889/92	—
3 1/2	do. Staats-Anl. str. 05	98.30	3 1/2	Darmstadt v. 09 u. 16	—
3 1/2	do. Kons. Anl. v. 1890	98.30	3 1/2	do. v. 05 am. ab 1916	—
3 1/2	do. Gold- do. v. 1890	98.30	3 1/2	Gießen v. 1907/1911	94.90
3 1/2	do. E. u. S. u. A. 1890	98.30	3 1/2	do. v. 03 unk. B. 05	—
3 1/2	do. Str.-R. v. 1902 str.	91.30	3 1/2	Hamb. v. H. K. 1890 u. 97	—
3 1/2	do. Konv. A. v. 98 str.	80.	3 1/2	Köln von 1900 u. 06	96.
3 1/2	do. Goldanl. 94 str.	—	3 1/2	Limburg (abg.)	—
3 1/2	do. 1890 str.	—	3 1/2	Mains 1907 unk. 1916	87.30
3 1/2	Serb. str. Gold	87.60	3 1/2	do. (abg.) 1878 u. 83	—
3 1/2	do. amort. v. 1895	79.30	3 1/2	do. (abg.) 1905 uk. B. 15	99.
3 1/2	Türk.-Eg. Bago. S. I	78.80	3 1/2	Mannh. 1912 unk. 17	99.50
3 1/2	do. Anl. von 1905	73.30	3 1/2	do. 1904 u. 1905	99.20
3 1/2	Türk. Anl. von 1908	73.30	3 1/2	München v. 12 uk. 42	—
3 1/2	do. 1911	73.10	3 1/2	Nürnberg v. 12 uk. 47	95.80
3 1/2	Ung. St.-R. 1913	82.70	3 1/2	do. Wiesbaden v. 1900/01	—
3 1/2	do. 1910	82.70	3 1/2	do. v. 1903 unk. 1916	96.20
3 1/2	do. St.-R. v. 97 str. Kr.	72.	3 1/2	do. Wiesbaden 1908 S. I	97.50
3 1/2	do. Els. Tor Gold	—	3 1/2	do. 1908 S. II, u. 210	—
			3 1/2	do. 1912 S. III, u. 212	—
			3 1/2	do. (abg.)	—
			3 1/2	do. v. 1887, 96, 98, 02	—
			3 1/2	do. v. 1903 S. I, II	—
			3 1/2	do. Worms v. 1901 u. 07	95.
			3 1/2	Christiania von 1894	—
			3 1/2	Kopenh. v. 01 u. 11	—
			3 1/2	do. von 1885	87.
			3 1/2	Neapel st. gar. Lire	94.50
			3 1/2	Stockholm v. 1880	—
			3 1/2	St. Buen.-Ahr. 1892 Pes.	101.50
			3 1/2	do. 1909 I. O. (400) Lit.	96.
			3 1/2	do. v. 88 I. O. g.	—
II. Aussereuropäische.			Div. Bank-Aktien.		In %
Zf.	Ausw. u. Ausw. Papiere.	In %	Zf.	1890/97, 21, 31, 34	98.20
4.	Arg. 1907 unk. 1912 Pes.	99.	3 1/2	8 1/2 A. Deutsch. Creditan.	159.70
4.	do. 1907 unk. ab 1910	99.	3 1/2	8 1/2 A. Elbas. Bankgr.	124.
4.	do. Russ E.-B. I. O. 90	100.50	3 1/2	7 1/2 B. Badische Bank	126.50
4.	do. inner von 1888	—	3 1/2	10. B. f. d. Osterr. Z. u. W.	196.50
4.	do. Russ. O.-Anl. 1897	85.	3 1/2	10. B. f. d. Bod.-C.-A. W.	247.30
4.	do. Russ. Anl. von 1911	95.40	3 1/2	8 1/2 B. d. Handelsk. u. S.	159.
			3 1/2	12 1/2 A. do. Hyp.-u. Wechs.	321.80
			3 1/2	6 1/2 B. d. Barmer Bank-V.	116.15
			3 1/2	7 1/2 B. d. Märk. Bank	153.50
			3 1/2	9 1/2 B. d. Handelsk.	103.20
			3 1/2	do. U. u. S.	103.20